

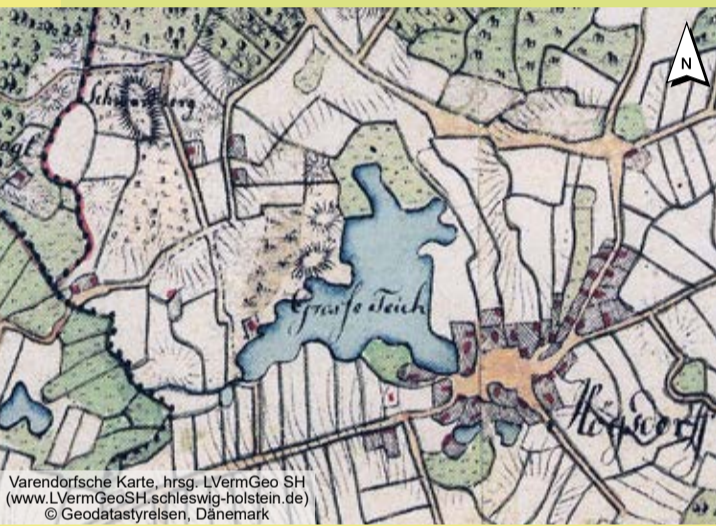
Liebe Besucherinnen, liebe Besucher!

Das Naturschutzgebiet „Hoisdorfer Teiche“ wurde 1987 ausgewiesen und 2013 erweitert. Es umfasst heute 42 Hektar und besteht aus sechs Teichen, deren Uferbereichen und umliegenden Grünlandflächen. Eine erste urkundliche Erwähnung findet die Teichanlage 1339. Damals handelte es sich um ein einziges, großes, künstlich angelegtes Gewässer, das in der Folgezeit in mehrere, über Zuläufe untereinander verbundene Teiche aufgeteilt wurde.

Traditionell wurden die Hoisdorfer Teiche extensiv fischereiwirtschaftlich genutzt. Im Winter wurde dafür das Wasser der Fischteiche abgelassen, um herangewachsene Karpfen zu „ernten“.

Das Naturschutzgebiet ist besonders als Brut-, Rast- und Nahrungsgebiet vieler Vogelarten von Bedeutung. Insbesondere Wasservögel finden hier einen Rückzugsraum. Zudem ist das Gebiet ein Lebensraum für Fledermäuse, viele Libellenarten sowie Amphibien wie den seltenen Moorfrosch.

Die Varendorfsche Karte aus dem 18. Jahrhundert zeigt den noch zusammenhängenden großen Hoisdorfer Teich. Der „Schwarze Berg“ nordwestlich des Teiches war damals noch weitgehend unbesiedelt.



Varendorfsche Karte, hrsg. LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de) © Geodatastyrelsen, Dänemark

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:



- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230 E-Mail: broschueren@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)



Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



VEREIN JORDSAND

Gebietsbetreuung
Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
E-Mail: info@jordsand.de
www.jordsand.de



Kreis Stormarn
Fachdienst Naturschutz
Mommsenstr. 13, 23843 Bad Oldesloe
E-Mail: naturschutz@kreis-stormarn.de
www.kreis-stormarn.de

Fotos Hecker (Titelbild: Haubentaucher mit Küken, 1,2,4,12), Wernicke (3), Behr (5,6,15,16, 18,20,21,23), Stecher (7), Th. Fritz, Verein Jordsand (8-10,13,14,19), Thiessen (11), Mordhorst-Bretschneider (17), Lau (22)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de



Hoisdorfer Teiche



einzigartig
in Schleswig-Holstein
Lebensräume erhalten und entwickeln

September 2019 - Internetversion - 62-47

Ein Rückzugsraum für Vögel

Im Naturschutzgebiet brüten viele Wasservogelarten, darunter Schwäne, Bläss- und Teichhühner sowie Stock-, Krick-, Schnatter-, Löffel-, Reiher- und Schellenten. Auch Hauben-, Rothals- und Zwergtaucher ziehen hier ihre Jungen auf. Im Schutz von Röhrichtern und Hochstaudenfluren nisten Teich- und Sumpfrohrsänger. In besonders großer Zahl sind Graugänse anzutreffen, welche die Teiche als Brut- und Mausergebiet nutzen. In den umliegenden Grünlandflächen finden die Gänse Nahrung. Im Waldbereich hämmert der Buntspecht seine Bruthöhlen ins Holz.

Auch der störungsempfindliche Kranich hat bereits erfolgreich im Schutzgebiet gebrütet. Im Winter rasten oft größere Kranichgruppen im Gebiet.

Die fischreichen Teiche locken auch viele „Tagesbesucher“ an: Seeadler, Grau- und Silberreiher sowie Störche kommen regelmäßig zur Nahrungssuche ins Schutzgebiet.



Stockenten (▲) und Krickenten (▶) sind Schwimmenten, die sich ihre vielseitige Tier- und Pflanzennahrung im Flachwasserbereich suchen. Dabei „gründeln“ sie typischerweise, strecken also den Kopf zum Seegrund, ohne ganz abzutauchen.



◀ Schellenten gehen meist tauchend auf Nahrungssuche. Im Gegensatz zu den anderen Entenarten errichtet die Schellente ihre Nester nicht am Boden in der dichten Ufervegetation. Sie brütet in Baumhöhlen oder in extra für sie aufgestellten Nistkästen.

Schutz vor Störungen

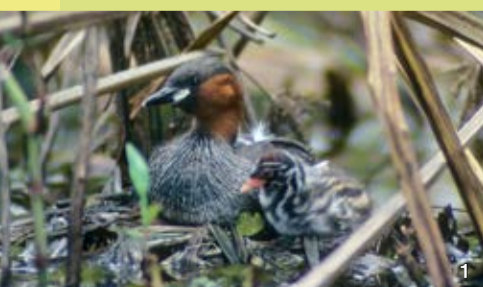
Viele der Tierarten im Schutzgebiet reagieren sehr empfindlich auf Störungen. Werden Vögel während der Brutzeit von Menschen oder Hunden aufgeschreckt, ergreifen sie instinktiv die Flucht. Nester bleiben ungeschützt zurück, Eier kühlen aus oder überhitzen. Bei regelmäßigen Störungen können Bestände zurückgehen oder Arten ganz aus dem Gebiet verschwinden.

Bitte tragen Sie bei einem Besuch der Hoisdorfer Teiche zum Schutz der vielfältigen Vogelwelt bei:

Führen Sie Hunde unbedingt an der kurzen Leine und bleiben Sie auf den Wegen!

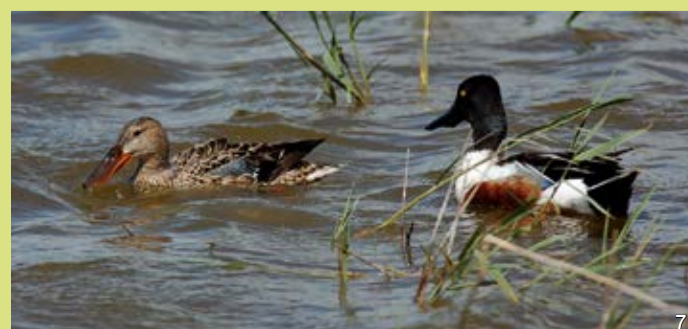
▲ Kraniche sind auf besonders störungsarme Brut- und Rastgebiete angewiesen.

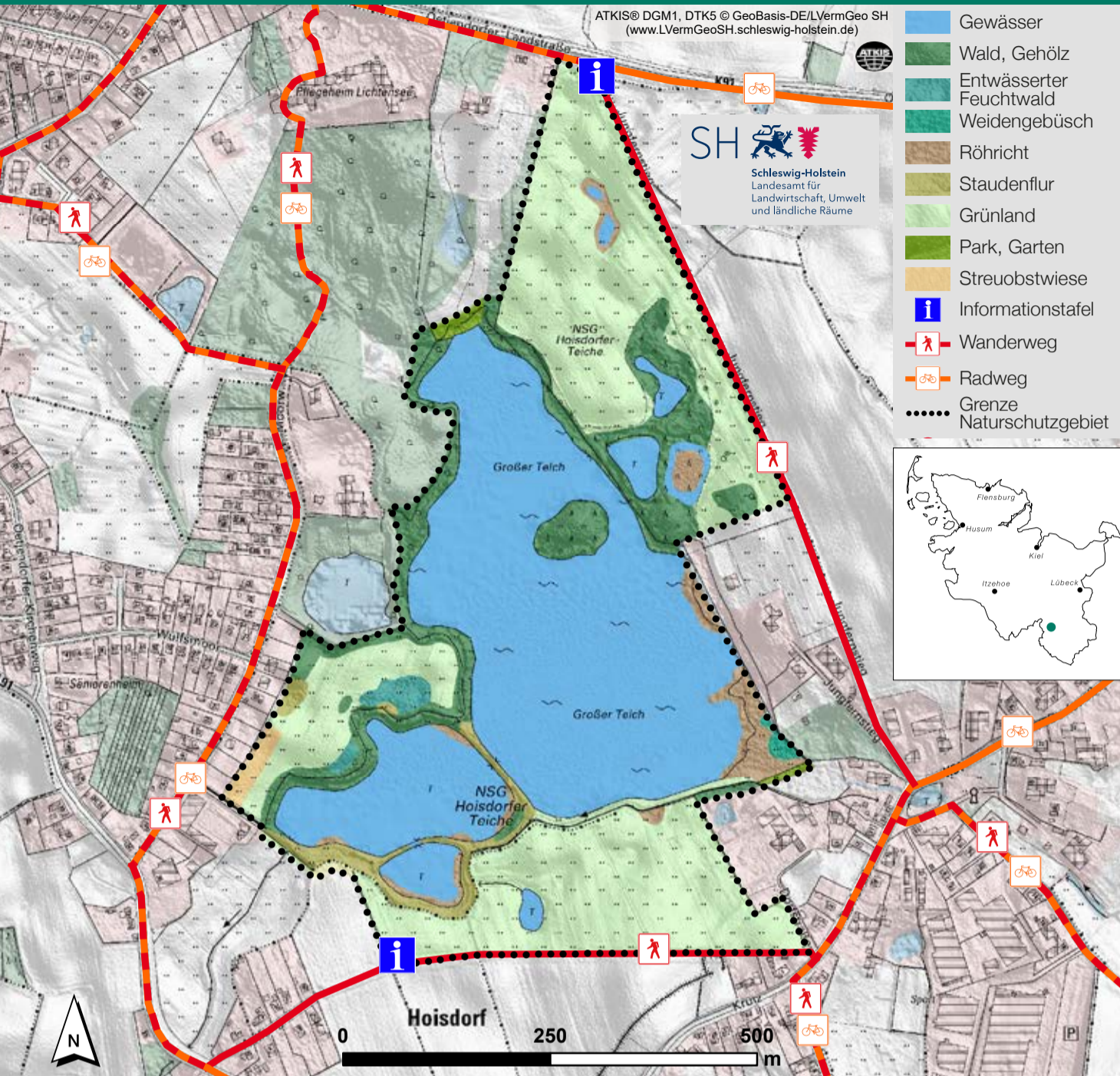
▶ Graureiher finden in den Hoisdorfer Teichen Beutetiere wie Fische und Amphibien. Im Flug sind sie an ihrem gebogenen Hals zu erkennen.



Haubentaucher (Titelbild), Zwergtaucher (1) und Rothalstaucher (2) bauen schwimmende Nester aus Schilf, Laub, Ästen und anderem Pflanzenmaterial. Die Nester werden oft in der Ufervegetation versteckt und teils dort verankert.

Schnatterenten (▶) und Löffelenten (▼) sind darauf spezialisiert, mit dem Schnabel Nahrungspartikel aus dem Wasser zu seihen. Sie „schnattern“, um das dabei aufgenommene Wasser durch ihre siebartigen Schnabellamellen zu pressen.





Pflege und Entwicklung

Seit 1988 wird das Naturschutzgebiet durch den Verein Jordsand betreut. Dieser erfasst unter anderem regelmäßig die Brutvogelbestände und führt Pflegemaßnahmen durch, für welche das Land Schleswig-Holstein jährlich Haushaltsmittel bereitstellt. Beispielsweise werden Uferabschnitte von beschattenden Gehölzen befreit, um die Röhrichtentwicklung zu fördern und Flugschneisen für Vögel zu öffnen. Die wertvollen Grünlandflächen am Rand des Schutzgebietes werden durch extensive Beweidung und Mahd offen gehalten.

► Graugänse fressen im Grünlandbereich Gras und Kräuter. Insbesondere im Frühsommer brauchen sie Nahrungsflächen, die vom Wasser aus leicht zugänglich sind. In dieser Zeit ziehen sie ihre noch flugunfähigen Jungen auf und wechseln selbst ihr Gefieder (Mauser), wodurch die Gänse mehrere Wochen lang nicht fliegen können.

▼ Das Naturschutzgebiet wurde 2013 um mehrere Grünlandflächen erweitert.



Tiere im Schutzgebiet

Nicht nur Vögel leben an den Hoisdorfer Teichen. In den letzten Jahren hat sich unter anderem auch eine große Moorfroschpopulation im Schutzgebiet entwickelt. Die in Deutschland streng geschützte Art bevorzugt kleine, fischfreie Gewässer zur Laichablage. Andere Amphibien wie Erdkröte und Teichfrosch sind nicht so wählerisch und laichen auch in den größeren Teichen. Der Laich der Erdkröte ist mit einer giftigen Schutzschicht umgeben, die ihn für Fressfeinde wie Fische ungenießbar macht.

Nachts gehen über den Teichen Fledermäuse auf Insektenjagd, darunter Wasserfledermaus, großer Abendsegler und Breitflügelfledermaus. Mit ihrer empfindlichen Echoortung lokalisieren sie ihre Beute. Die wendige Wasserfledermaus fliegt bei der Jagd oft nur wenige Zentimeter über der Wasseroberfläche.

▼ Verlassene Bruthöhlen des Buntspechts (10, Jungtier) dienen Fledermäusen als Behausung: Der Abendsegler (11) nutzt sie als Kinderstube, die Wasserfledermaus (12) als Sommerquartier.



◀◀ Moorfrosche sind normalerweise braun und unauffällig. Nur zur Paarungszeit im Frühjahr färben die Männchen sich für wenige Tage leuchtend blau. Ihr laut „blubbernder“ Paarungsruf klingt, als würde unter Wasser Luft aus einer Flasche entweichen.

► Die Erdkröte ist die größte und häufigste Krötenart in Deutschland. Im Frühjahr sind die Tiere oft bei der „Krötenwanderung“ zu ihrem Laichgewässer zu beobachten. Bereits verpaarte Männchen lassen sich dabei von den größeren Weibchen tragen.



◀ Der Teichfrosch ist in vielen Gewässern heimisch. Teichfrosche sind keine eigene biologische Tierart, sondern Hybride aus Seefrosch und Kleinem Wasserfrosch.

▼ Im Schilfröhricht am Ufer finden Amphibien Schutz vor Fressfeinden.



Im Schutzgebiet leben viele Libellenarten, darunter sowohl Kleinlibellen wie die Hufeisen-Azurjungfer und Gemeine Binsenjungfer als auch Großlibellen wie Herbst-Mosaikjungfer, Plattbauch, Großer Blaupfeil, Große Heidelibelle und Feuerlibelle.

Viele dieser Arten sind auf strukturreiche, stehende Gewässer mit einer ausreichenden Ufer- und Unterwasservegetation angewiesen. Den ersten Teil ihres Lebens verbringen Libellen als Larven ausschließlich im Wasser, wo sie sich überwiegend von anderen Insekten oder sonstigen kleinen Beutetieren ernähren. Erwachsene Libellen gehen fliegend auf Jagd und fressen meist andere Fluginsekten, darunter Mücken.



▲ Die Männchen der Plattbauch-Libelle sind am Hinterleib hellblau gefärbt (20). Junge Weibchen sind gelb (21), ältere Weibchen eher dunkelbraun.

► Kleinlibellen wie die Hufeisen-Azurjungfer legen in Ruhestellung ihre Flügel über dem Hinterleib zusammen.

▼ Bei der Paarung bilden Libellen oft ein Rad, wie diese Herbst-Mosaikjungfern.

